Es gilt das gesprochene Wort

Bundesfeier 1. August-Ansprache
01.08.2022, 20.00 Uhr
4232 Fehren

Ansprache von Landammann Dr. Remo Ankli

Anrede

Heute Nachmittag war ich in Grenchen, wo ich unseren Bundespräsidenten Ignazio Cassis in Empfang nehmen durfte. Es hat mich gefreut, dass der Bundespräsident in diesem Jahr auch im Kanton Solothurn eine 1. August-Rede gehalten hat. Und ich meinerseits danke dem OK der Feier hier in Fehren herzlich für die freundliche Einladung.

Am Bundesfeiertag feiern wir unsere Heimat. Mit dem Wort «feiern» sind gemäss Duden zwei Bedeutungen verbunden: Einerseits ist gemeint, dass wir einen Anlass «festlich und würdig begehen» und andererseits meint feiern, «fröhlich, lustig beisammen sein». Ich finde, beide Bedeutungen – «festlich und würdig begehen» und «fröhlich zusammen sein» – passen sehr gut zur Beschreibung der 1. August-Feiern.

Die 1. August-Feiern sind doch eigentlich immer eine Mischung aus beidem: Sie sind würdige UND fröhliche Feiern in einem. Im Normalfall gibt es am 1. August das gemütliche Beisammensein, es gibt Ansprachen und an manchen Orten – so wie heute auch hier in Fehren – auch eine Jungbürgerfeier.

Der Grund für unser Zusammensein ist, dass wir unsere Heimat feiern wollen. Was ist Heimat, wo sind wir daheim? Ich denke, das, was wir als Heimat bezeichnen, setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Heimat ist eine Collage von verschiedenen Einzelteilen. Deshalb kann die Antwort auf die Frage: Was und wo ist Heimat? nicht mit einem Wort gegeben werden.

Das Gefühl, daheim zu sein, kommt bei mir regelmässig auf bei der Fahrt zurück über den Passwang. Dann nämlich, wenn ich vom Stucketen-Schürli ins Tal schauen kann, fühle ich mich daheim. Oder wie Albin Fringeli über unser Schwarzbubenland gedichtet hat:

Blaui Bärge, tiefi Chräche,
In der Mitti wyti Fäld;
A de Hübel geechi Matte –
Das isch öisi chlyni Wält.

(aus: „Der Holderbaum, Värse uss em Schwarzbuebelang“)

In der Stadt Solothurn habe ich auch eine «Heimat». Es ist mehr eine «arbeitstechnische» Heimat. Und die war bis vor wenigen Tagen im Rathaus. Nun bin ich ausquartiert worden, aber ich stehe deshalb nicht auf der Strasse. Das Departement für Bildung und Kultur ist mit sämtlichen Mitarbeitenden über den Sommer in die sanierte Liegenschaft «Rosengarten» am Dornacherplatz in der Nähe des Bahnhofs umgezogen. Dort im Rosengarten haben wir eine neue Heimat gefunden. Das Departement hat in der total sanierten Liegenschaft eine gute, den heutigen Ansprüchen genügende Basis erhalten.

Kann man eine neue Heimat finden? Kann sich Heimat wandeln? Ja, das, was Heimat ist, kann sich im Laufe eines Lebens verändern, anpassen, je nachdem wie, mit wem und wo wir leben.

Die Antwort auf die Frage, was Heimat ist, fällt vielfältig aus, und sie umfasst Landschaften, Orte und Vieles mehr. Das, was Heimat ist, steht deshalb auch nicht ein für alle Mal fest. Die Heimat wird immer wieder neu geschaffen, kann sie doch nicht festgehalten und fixiert werden.

Liebe Festgemeinde

In den vergangenen Jahren ist die Welt spürbar unsicherer geworden – ein Blick auf die News-Meldungen genügt, um zu dieser Feststellung zu kommen. Krisenhafte Ereignisse, die wir täglich zur Kenntnis nehmen müssen, setzen uns zu. Die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und die Klima- und Umweltfragen beschäftigen uns in unserem beruflichen und privaten Leben und untergraben seit langem gültige Überzeugungen. Deshalb stimmten die Aussichten für die Zukunft auch schon optimistischer, als sie es derzeit tun.

Es stellt sich die Frage nach der «richtigen» Reaktion auf die neuen Unsicherheiten, die uns fordern. Ich bin überzeugt, dass wir uns auf unsere Stärken konzentrieren müssen. Wir besitzen in unserem Land und in unserem Kanton Werte, die es zu verteidigen gilt.

Was sind das für Werte? Meine Antwort: Eine freiheitlich und solidarisch verfasste Gesellschaft, die demokratische Mitbestimmung und ein funktionierender Rechtsstaat bilden das entscheidende Fundament für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft unseres Landes.

Die Politik hat die Aufgabe, die verschiedenen Interessen

auszugleichen. Sie hat die Aufgabe, in den wesentlichen Bereichen der Gesellschaft für ausgewogene Verhältnisse zu sorgen. So kommt denn auch in der Verfassung des Kantons Solothurn der Begriff «ausgewogen» mehrfach vor. In den entsprechenden Verfassungsartikeln geht es darum, eine ausgewogene Nutzung des Bodens, eine ausgewogene Entwicklung der Wirtschaft sowie ausgewogene Verhältnisse in der Steuerbelastung der Gemeinden anzustreben.

Ausgewogene Lösungen müssen gefunden und erstritten werden. Dazu ist die Politik da. Der Sinn und Zweck der Politik ist es, die vielfältigen Interessen auszutarieren und tragfähige Lösungen zu finden. Aus diesem Grund ist es höchst schädlich, wenn Eigenschaften wie Kompromissfähigkeit und Kompromissbereitschaft in der Politik als Profillosigkeit diskreditiert werden. Denn gerade diese Qualitäten sind unabdingbar dafür, dass mit politischen Prozessen mehrheitsfähige und ausgewogene Lösungen erarbeitet werden können.

Als Einwohner des Kantons Solothurn und der Schweiz bin ich dankbar, in einem friedlichen und wohlhabenden Land leben zu dürfen. Jeder und jede von uns kann dazu beitragen, dass wir diese hohe Lebensqualität bewahren

können. Wir alle sind gefordert, unseren Beitrag zu leisten, um unsere Heimat lebenswert zu erhalten.

Es ist deshalb sehr passend, wenn heute auch die Aufnahme der Jungbürgerinnen und Jungbürger in den Kreis der Stimmberechtigten vollzogen wird. Auch Ihr, liebe Jungbürgerinnen und Jungbürger, dürft und sollt ab sofort Euren Beitrag dazu leisten, dass wir unsere freiheitliche, solidarische und demokratische Gesellschaft bewahren können, dass wir ausgewogene Lösungen für die aktuellen Probleme finden und dass wir als Gemeinschaft unsere Heimat gestalten.

Ich wünsche uns allen eine schöne Bundes- und Heimatfeier.